Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 24. Juli 1885.

Rassenkrieg in New Jersey.

Der anmuthige Badeort Asbury Park, N. J., ist gegenwärtig der Schauplatz eines eigenthümlichen Gesellschaftskrieges zwischen Farbigen und Weißen. Schon lange bestand dort zwischen diesen beiden Elementen eine Todfeindschaft, die aber erst in den jüngsten Tagen, als das dortige „Journal" einen fulminanten Skandalartikel gegen die Neger vom Stapel ließ, offen und auf der ganzen Linie ausbrach. In jenem Artikel war den Schwarzen geradezu gerathen worden, sich an den Verkehrs- und Vergnügungsplätzen „dünn zu machen", widrigenfalls ein ganzes beleidigtes, mit Füßen getretenes Volk Gewalt brauchen werde. Diese Auslassungen riefen bei den etwa 2000 Negern, die im Sommer dort wohnen, die größte Wuth hervor, wurden aber von den Weißen fast allgemein mit Jubel begrüßt. Der Rassenstreit ist nun auf die Spitze getrieben und dürfte, wenn nicht vernünftige Maßregeln auf beiden Seiten ergriffen werden, schließlich zu verhängnißvollen Excessen führen.

Wie wurde dieser Streit heraufbeschworen? Geben wir dem Verfasser jenes Hetzartikels zunächst selbst das Wort: „Leute, die eine derartige Monopolisirung öffentlicher und privater Plätze durch tumultuarische Neger, wie sie bei uns herrscht, nicht aus Erfahrung kennen, finden vielleicht unsere Handlungsweise ungerecht. Wenn es aber so fortgeht, können wir keinen anständigen Besucher mehr veranlassen, hierher zu kommen. Irgend etwas muß geschehen und kann geschehen. Vor Allem darf nicht vergessen werden, daß unser Ufer-land nebst der Promenade Privateigenthum ist, und es daher mehr als ein Mittel giebt, allgemein anstößige Individuen daraus fernzuhalten. Man könnte z. B. Eintrittskarten vertheilen. Wir hegen von Hause aus keine Rassenvorurtheile, aber wir wollen uns eines unerträglichen Gemeinübels entledigen und werden nicht ruhen, bis dieses Ziel erreicht ist. Entweder die Neger — oder wir!"

Das Sündenregister der Afrikaner, wie es von den Weißen aufgestellt wird, ist ungefähr folgendes: Jeden Tag, besonders aber in den Abendstunden, wird das dortige Ufer nebst den zugehörigen Vergnügungsplätzen von Hunderten Farbiger derart überschwemmt, daß sich die Weißen, und besonders unbeschützte Frauen, gar nicht mehr dort geltend machen können. Für den Besuch jener Oertlichkeiten hat Hr. Bradley, der Besitzer derselben — der am Ufer eine Anzahl Bäder und Vergnügungsorte betreibt — sehr strenge Verordnungen aufgestellt, welche allen Lärm und alle sonstige Unanständigkeit unter Androhung polizeilicher Verfolgung verbieten.

Während die Weißen sich diesen Verordnungen fügen, übertreten die Neger sie auf das Frechste. Abends nach den Arbeitsstunden kommen große Schaaren farbiger Weiber auf die Promenade und machen schon durch die ihrer Rasse eigenthümliche, skandalöse Lebhaftigkeit den Aufenthalt neben ihnen unerträglich. Bald kommen auch ihre Schätze, die krausköpfigen Kellner aus den verschiedenen Hotels—und dann ist die ganze Promenade, auf welche die Ortschaft stolz ist, und von der sie große Vortheile hinsichtlich der Anlockung von Sommerausflüglern erwartet, weiter nichts als ein Negertummelplatz. Wehe dem weißen Mädchen, das auf Bänken u. s. w., wo Neger und Negerinnen sich niedergelassen haben, einen Platz sucht! Dutzende afrikanischer Fäuste sind gleich bereit, sie wegzustoßen. Nicht selten machen Negerweiber die Bemerkung: „Sobald wir hierherkommen, sollten die Weißen sich packen —ihre Zeit ist dann aus."

Auf solche Art sehen sich die Weißen in den schönsten Stunden von den schwarzen Schaaren hier verdrängt — theils weggeekelt, theils weggestoßen. Schon Mancher ist im stillen Grimm darüber wieder nach Hause gegangen, nachdem er kaum die Promenade betreten, und sann auf Rettung und Rache. Was aber bisher gefehlt hat, ist ein organisirtes, einheitliches Vorgehen der Mißhandelten und Beschimpften, und dazu hat obiger Artikel das Signal gegeben. Die Bürger des Ortes fürchten, daß gar keine auswärtigen Besucher mehr hinkommen — wenn dem Treiben nicht bald Einhalt gethan wird — und so auch die geschäftlichen Interessen der Ortschaft schwer geschädigt werden. Unlängst traf gar aus Newark, N. J., eine große afrikanische Vergnügungspartie ein, die die Promenade und das Ufer ganz allein in Beschlag nahm, einen gräulichen Lärm vollführte, die schönen Grasplätze mit Peanutsschalen bedeckte und viele sonstige Unreinigkeiten anrichtete. Die ganze übrige Bevölkerung schäumte vor ohnmächtiger Wuth, daß sie keinen Platz mehr fand, wo sie frische Luft schöpfen konnte. Das Maß von Rüpeleien und Gemeinheiten ist jetzt endlich voll zum Ueberlaufen.

Die Neger unter Führung ihrer Priester erklären nun dieses ganze Geschrei für ungerecht, unchristlich, grausam ꝛc. In der Methodistenkirche der Farbigen wird von der Kanzel herab unter ungeheurem Zulauf dagegen gepredigt, und auch der Beistand hervorragender auswärtiger Geistlicher angerufen, um das Volk zu beschwichtigen. Das Hauptargument der Afrikaner und ihrer Führer ist: „Einige von uns mögen schwarze Schafe sein, aber es ist barbarisch, uns Andere dafür büßen zu lassen." Die ganze Bevölkerung ist nun in zwei feindliche Lager gespalten und man befürchtet Schlimmes für die nächsten Wochen.

Welfische Bescheidenheit.

Der Herzog von Cambridge, ein Vetter des verstorbenen Königs Georg von Hannover, ein sechsundsechszigjähriger Herr, der bisher sein Heimathland England nur zu gelegentlichen Reisen verlassen hat, Königlich Großbritannischer Feldmarschall und Oberbefehlshaber des britischen Heeres, Oberst der Grenadiergarde und des 20. Grenadierregiments von Bengalen, ein Mann, der mit allen seinen Lebensgewohnheiten und seinem ganzen Wesen in seiner englischen Heimath wurzelt, war auf die Nachricht von dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig dorthin geeilt, um an den Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Geschlechtsvetter, für den letzten Sprossen der älteren Linie des Welfenhauses, theilzunehmen, dessen jüngerer Linie er selbst angehört. Bei dieser Gelegenheit wollte er den Versuch machen, den sofort nach dem Tode des Herzogs zusammengetretenen Regentschaftsrath für sich zu gewinnen, resp. demselben seine Ansprüche auf die Uebernahme der Regentschaft in Braunschweig vorzutragen; gleichzeitig aber erklärte er, er müsse dabei den Vorbehalt machen, daß er seine Stellung im Königreich Großbritannien als englischer Staatsangehöriger und als englischer General nicht aufzugeben gewillt sei, ebenso seinen dauernden regelmäßigen Wohnsitz in London beibehalten wolle und müsse.

Natürlich waren die braunschweigischen Landesverweser durchaus nicht sehr erbaut von einem Landesvater, der britischer General bleiben und von London aus seine geliebten Unterthanen regieren wollte. Doch sie waren viel zu—bescheiden, um den edlen Herrn mit ihren wahren Gefühlen bekannt zu machen, und verwiesen ihn daher nur auf die noch unerledigten Ansprüche des weiland hannöverschen Kronprinzen, die übrigens nicht vom landrechtlichen Standpunkte allein, sondern auch vom reichsstaatsrechtlichen Gesichtspunkte aus entschieden werden müßten. Das war im October vorigen Jahres.

Nach Ablauf eines halben Jahres, gegen Ende März, fand es der Herzog von Cambridge für angezeigt, schon um eine Verjährung seiner Ansprüche zu vermeiden, auf die Angelegenheit noch einmal zurückzukommen. Da die Thronbesetzung innerhalb eines Jahres nach der Thronerledigung stattzufinden habe, so halte er es für seine Pflicht, den Regentschaftsrath zu ersuchen, Schritte zu thun, um seine, des Herzogs, Rechte zur Geltung zu bringen. Graf Görtz-Wrisberg hat Namens des Regentschaftsraths dieses Schreiben sehr prompt beantwortet. Zwar klopfte er auch jetzt noch nicht dem hohen Herrn gebührend auf die Finger, aber er verwies ihn mit seinen Ansprüchen ein- für allemal an das Reich. Das aber paßte nun freilich dem Generalissimus der Englischen Armee sehr wenig. Er wird sich schwerlich einer Täuschung darüber hingegeben haben, daß die Antwort, welche die Reichsregierung auf eine etwaige Geltendmachung seiner Ansprüche ertheilt haben würde, wenn er gleichzeitig das Verlangen an diese gestellt hätte, Englischer Unterthan zu bleiben und in England zu residiren, eine etwas deutlichere gewesen wäre, als sie seiner Zeit vom Braunschweigischen Regentschaftsrath ertheilt worden ist. Er unterließ daher jede Anrufung des Reichs, erklärte auch dem Grafen Görtz-Wrisberg, daß sein Schriftwechsel mit ihm beendet sei, und er legte seinem letzten Schreiben nur einen, dem Landtag bekannt zu gebenden Protest bei. Der Protest ist vom Grafen Görtz-Wrisberg am 1. Juli verlesen worden, und es scheint, daß er eine sonderlich aufregende Wirkung auf die Braunschweigischen Landesboten nicht ausgeübt hat. Damit wird denn wohl diese seltsame Episode in der Geschichte von der Erledigung der Braunschweigischen Erbfolgefrage für immer beendet sein. Der eigentlich „erbberechtigte" Thronfolger, der sich jetzt Herzog von Cumberland nennende Sohn des letzten deutschen Welfenkönigs, ist mit seinen Ansprüchen vom Bundesrathe nahezu einstimmig abgewiesen worden.

Neuer Ausgleich.

In Wien finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung über die Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn statt. Die Schwierigkeiten sind diesmal weit geringer, als vor zehn Jahren unter der Regierung des Ministeriums Auersperg. Damals wurden die österreichischen Vorschläge nur nach hartem Kampfe von Ungarn angenommen, und schließlich wollte das österreichische Parlament zu den nothdürftig zu Stande gekommenen Vereinbarungen seine Zustimmung nicht geben. Namentlich widersetzten sich die Oesterreicher der von Ungarn verlangten Erhöhung des Petroleumzolles und der Ausgabe ungarischer Nationalbanknoten. Inzwischen hat die Schutzzollpolitik auch in Oesterreich die Oberherrschaft erlangt, und an die Selbstständigkeit Ungarns ist man bereits gewöhnt. Da man übrigens auf beiden Seiten der Leitha an eine wirthschaftliche Trennung nicht mehr denkt, so wird nur die Gestaltung der Beziehungen zum Deutschen Reiche den versammelten Staatsmännern Kopfzerbrechen verursachen. Lebhafter als je besteht der Wunsch in Oesterreich und Ungarn, mit dem deutschen Nachbarreiche in ein festes dauerndes Vertragsverhältniß zu treten. Durch die Erhöhung der deutschen Zölle hat insbesondere Ungarn bereits einen großen Theil seines Absatzgebietes eingebüßt, und es besorgt bei der Fortdauer der heutigen Richtung, daß durch die Absperrung der fremden Grenzen gegen die landwirthschaftlichen Erzeugnisse Ungarns dessen Schädigung sich zu einer ganz unberechenbaren erhöhen würde. Auch die österreichische Geschäftswelt hat mit geringen Ausnahmen ein großes Interesse an der Herstellung eines Abkommens mit dem Deutschen Reiche in wirthschaftlicher Beziehung. Die Mittel und Wege festzustellen, wie sich dies erreichen ließe, das wird eine Hauptaufgabe der Conferenzen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern bilden, deren Lösung allerdings wesentlich davon abhängt, ob das Deutsche Reich auf die Absichten der Regierungen Oesterreich-Ungarns einzugehen geneigt ist.

Malaria im „Goldstaate."

Unser schönes Californien ist nicht nur ein Paradies für Heuschrecken, Ameisen und Moskitos, sondern auch ein Hauptquartier des gefürchteten Malariafiebers. Fast alle tiefer gelegenen Theile des Landes sind die schönsten Malariabrutstätten, die man sich denken kann. Gerade aus den jüngsten Tagen kommen besonders schreckliche Berichte über die Ausdehnung, welche diese Seuche heuer dort gewonnen hat.

Zu den Hauptfactoren des Sumpffiebers gehören dort die Abendnebel, die besonders im Herbste von den Flüssen und Seen aufsteigen, sowie das meiste Süßwasser, wenn es zu Trink- oder auch nur zu Badezwecken benutzt wird. So lange die Ströme nicht von Regen oder Schnee angeschwollen sind, ist ihr Wasser zwar nicht gefährlicher, als in vielen andern unserer Staaten. Sowie es aber eine Zeit lang geregnet hat, oder der letzte Schnee von den Bergen geschmolzen ist, und Dürre allmälig die Gewässer verlacht—wozu noch die zahllosen faulen Pflanzenabfälle kommen — dann beginnen schwere Zeiten für die Nachbarschaft. Jeder erwartet alle Augenblicke, trotz der größten Vorsicht von dem Malariafieber befallen zu werden, und rüstet sich auf diese schreckliche Wahrscheinlichkeit. Die Chininflasche spielt vielleicht in keinem unserer Staaten eine so große Rolle, als in Californien.

Die schlimmsten Gegenden in dieser Hinsicht sind: das San Joaquin-Thal (welches das Tulare- und das Kern-County umfaßt), die Umgegend von Bakersfield, der größere Theil des Sacramento-Thales und das Santa-Clara-Thal.

Es dürfte noch lange Jahre dauern, ehe man in Californien durch künstliche Mittel dahin gelangt, diese Landplage zu mindern. Californien hat fast alle Nachtheile tropischer Gegenden, die Vorzüge derselben aber gehen ihm größtentheils ab.

Vom Inlande.

Zwei junge Mädchen in Shelby County, Ind., Anna und Ella Bongarte, haben in diesem Sommer tausend Seidenraupen gezüchtet.

Bei San Luis Potosi in Mexico vertreibt man die Heuschrecken, indem man mitten in den Schwarm hinein ein Feuerwerk abbrennt. Die Methode hat sich sehr gut bewährt.

Ein nettes Paar kam dieser Tage im Castle Garden zu New York an. Die Böhmin Fanny Wiskachellorer (?) hat einen pechschwarzen Vollbart, und ihr Mann trägt ein hölzernes Bein.

Verschiedene Gasthofbesitzer lassen jetzt in den Wänden der Gastzimmer drehbare Gestelle anbringen, mittels deren alles Bestellte in die Zimmer hinein befördert werden kann, ohne daß ein Kellner sichtbar wird.

Die Borargewinnung an der Pacificküste hat sich so gesteigert, daß der Preis von 11 Cents für das Pfund im Jahre 1882 auf 5½ Cents heruntergegangen ist. In Californien allein sollen die Vorräthe unerschöpflich sein.

Ein Mann in Iowa, der bisher Sheol hieß, hat beim Gericht um die Erlaubniß nachgesucht, sich fortan Shrady zu nennen, da er sich wegen der Anwendung, die der Name Sheol in der allerneuesten Bibelversion gefunden, desselben schämen müsse.

Summarische Gerechtigkeit hat eine Kirchengemeinde in Wilkesbarre, Pa., geübt. Sie hat nämlich nicht weniger als 54 Mitglieder herausgeschmissen, darunter vier Diakone und drei Aelteste, weil dieselben gegen den Pfarrer sich verschworen hatten.

In Philadelphia existirt ein Spazierstockgeschäft, das besonders viele sog. Degenstöcke verkauft, und zwar fast sämmtlich an—Damen, welche Malerstudien in romantischen Naturgegenden machen. Sie gebrauchen die Stockdegen weniger gegen Tramps, als gegen Eidechsen und Schlangen.

Die Indianer zu Tonajapa in der mexicanischen Provinz Oaxaca üben grausame Justiz. Sie umringten neulich die Wohnungen von sieben wohlbekannten Räubern und zündeten dieselben an, sodaß die Verbrecher in ihren eigenen Häusern verbrannten. Als die Miliz eintraf, fand sie nur noch Aschenhaufen vor.

Ein sogenannter Vampyr, d. h. eine Fledermaus, die kürzlich in Los Angeles, Cal., gefangen wurde, wird vom dortigen „Herald" so beschrieben: „Dieses Riesenexemplar maß 20 Zoll von einer Flügelspitze bis zur anderen und war mit Zähnen und Krallen wohlausgerüstet. Sein Kopf war so groß wie die Köpfe von vier oder fünf gewöhnlichen Fledermäusen zusammengenommen und sein Temperament war so wild und beißlustig wie das einer Tarantel.

In Newark, N. J., hat eine Frau Parr eine Seidenzüchterei eingerichtet, auf welcher zur Zeit 150,000 Seidenwürmer hausen. Es ist täglich eine Wagenladung Maulbeerblätter erforderlich, um dieses Wurmheer zu füttern. Für jede Unze Cocons (etwa 300 Stück) bekommt die Dame $3—$5. Sie kann auf diese Weise, wenn sie kein unvorhergesehenes Unglück hat, sich einen großen Reichthum erwerben, und zwar nicht auf Anderer Kosten.

Ein interessanter Criminalproceß schwebt vor den Gerichten zu Boston. Vergangenen Januar ging das Schiff „Mary Celeste" an der Küste der Insel Hayti (Neuseeland) unter. Der Capitän jenes Schiffes steht nun in dem dringenden Verdacht, sich mit den Eigenthümern desselben verschworen zu haben, das Schiff zum Scheitern zu bringen, um so der Versicherungsgesellschaft $24,000 für angeblich werthvolle Fracht abzuschwindeln und die Beute brüderlich zu theilen.

In der Nähe von Peacock, N. J., entfiel dieser Tage einem Farmer beim Pflügen eine Uhr, und er pflügte sie unversehens in die Erde. Erst Abends vermißte er seinen lieben Zeitmesser. Als er am anderen Morgen den Boden noch einmal umpflügte, wurde plötzlich, zu seiner größten Ueberraschung, die vermißte Uhr an die Erdoberfläche geschleudert. Achtzehn Stunden war sie begraben gewesen und hatte nicht einmal aufgehört, zu gehen.

Ein Jüngling in Sumter County, Ga., welcher sterblich in ein Mädchen verliebt, aber zu schüchtern war, ihr einen Heirathsantrag zu stellen, veranlaßte jüngst seine Angebetete, ein Pistol auf ihn abzufeuern, das, wie er sagte, nur mit Pulver geladen war. Das Mädchen schoß. Der Liebhaber stürzte zusammen, als ob ihn eine Kugel getödtet habe. Da warf sich das Mädchen in wildem Schmerz über ihn, umschlang ihn und nannte ihn ein- über das andere Mal ihren Liebling. Noch am selben Tag fand die Verlobung statt.

Unter eigenthümlichen Umständen ist der reiche Wirth A. R. Reve in Denison, Tex., verhaftet worden. Er besuchte seinen kranken Freund, den Locomotivführer J. L. Simmons, und soll dessen Frau zu bereden versucht haben, daß sie ihren Gatten vergifte. Frau Simmons wies angeblich den Vorschlag mit Entrüstung zurück und theilte denselben ihrem Manne mit. Dieser rieth ihr, sich zu stellen, als ob sie auf Reve's Pläne einginge. Sie gehorchte und will den Reve so getäuscht haben, daß er ihr eine bedeutende Menge Gift gab. Natürlich erhielt Simmons von diesem Gifte nichts, er wurde wieder gesund und ließ Reve verhaften. Wenn die Geschichte sich so verhält, muß Reve ein verzweifelt dummer Kerl sein.

Das Chinesenthum in New York „civilisirt" sich immer mehr. Jetzt hat man auch schon chinesische Matrosen-„Runner", welche ihre „Landsleute" ebenso flott ausbeuten und beschwindeln, als die Kaukasier die ihrigen. Jüngst traten im 2. Bezirksgericht der Stadt New York zwei Himmelssöhne als Kläger gegen einen dritten „Landsmann" auf, der sich seit längerer Zeit den Namen Charlie Assou beigelegt hat. Das Gerichtszimmer war mit Chinesen zum Erdrücken gefüllt. Die zwei Kläger, „grüne" Matrosen, verlangten von dem Beklagten $180 für weggenommene Kleider. Assou ist ein Matrosen-„Runner", welcher sich an Bord von Schiffen begiebt, die dort befindlichen Chinesen in seine Herberge lockt und sie dann wie Citronen auspreßt. Vorliegende Gerichtsklage dürfte die erste ihrer Art sein.

In Tennessee wird es wieder zu einem frischen fröhlichen Kriege gegen die Verfertiger des berühmten Bergthaues, die geehrten Herren Mondscheinbrenner kommen. Der Binnensteuer-Einnehmer Hillsmann will Haftsbefehle gegen viele Mondscheinler in Summer-, Overton-, Putnam-, Grundy-, Trousdale- und Jackson-County ausstellen. Diese Haftbefehle sollen zuverlässigen Leuten übergeben werden, die mit den Schleichwegen der heimlichen Schnapsbrenner genau vertraut sind. Auf diese Weise hofft man der Kerle habhaft zu werden, die wieder ungewöhnlich frech geworden sind, in einem der vorgenannten Counties allein elf Brennereien errichtet und einen Hilfs-Bundesmarschall getödtet haben. Die Mondscheinler sind ebenso entschlossen, wie die Behörden, und wollen es auf einen Kampf auf Tod und Leben ankommen lassen.

Königreich Württemberg.

† In Gmünd der Bäcker Flaig im Alter von 100 Jahren. — † Gymnasialprofessor a. D. Dr. Wildermuth in Tübingen. — Selbstmord und Unglücksfälle. Der Schreiner Sahm von Upflamör hat sich in Daugendorf und der in Stuttgart beschäftigte Arbeiter Friedrich Arnold in seinem Heimathsort, Waiblingen erhängt. — In Backnang ertrank ein Sohn des Handelsgärtners E. Güth; in Eßlingen starb an den Folgen eines Sturzes der Lokomotivheizer Georg Ruf von dort; durch den Hufschlag eines Pferdes wurde in Nendingen die 14 Jahre alte Dienstmagd Ursula Mattes von Renquishausen getödtet; an den Folgen eines Sturzes starb in Rottenburg der Weingärtner Eduard Nadler; in Rottweil wurde eine Tochter des Salinenarbeiters Eglof durch Ueberfahren getödtet und in der Donau ertrank der Briefträger Barth von Ulm. — Schwurgerichtsfälle. Verurtheilt wurden: wegen Kindsmords die ledige Magd Pauline Raith von Herrenberg zu 4 Jahren Gefängniß; wegen Unterschlagung der 70 Jahre alte Gemeindepfleger Krauß von Münster zu 1½ Jahren Gefängniß; wegen Brandstiftung der Wagner M. Rath von Trossingen zu 7 Jahren Zuchthaus und der Knecht Möhrle von Gündringen zu 6 Jahren Zuchthaus; wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg der in Ulm wohnhafte Taglöhner J. Steeb von Berghülen zu 4 Monaten Gefängniß u. der Sattler Karl Reutter von Pfaubausen zu 5 Jahren Gefängniß; wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit die Schuhmacher F. Sautter und Johann Zimmermann und der Bierbrauer Johann Keck von Sulz, zu 7 resp. 3 und 4 Monaten Gefängniß und der 64 Jahre alte Küfer Fr. Morlock von Zuffenhausen zu 2½ Jahren Zuchthaus; wegen Meineids die 18 Jahre alte Stickerin Kreszentia Dorn von Ehrensberg zu 2 Jahren Zuchthaus.

Mozart - Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste u. älteste Lokal in der Stadt
Getränke aller Art, sowie kalte Speisen.—Vorzügliche Bedienung.
Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Concerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.
Jacob Bos, Geschäftsführer.

Rail Road Hat Store,
Frühjahrs-Hüte!
Neuester Facon soeben angekommen.
Billige Preise!
Gute Bedienung!
Man besichtige die große Auswahl von
Herren- u. Knaben-Hüten.
No. 76 Ost Washington Str.

Gesegnete Wohlthäter.

Als ein aus berühmten Aerzten und Chemikern bestehender Rath die Entdeckung machte, daß durch Mischung einiger wohlbekannter werthvoller Heilmittel die allerwundervollste Arznei erzeugt wurde, welche eine solche Menge verschiedener Krankheiten zu heilen im Stande sei, daß beinahe alle anderen Arzneien überflüssig würden, bezweifelten dies Viele, aber der Beweis ihres Werthes durch thatsächliche Anwendung zerstreute jeden Zweifel, und heute sind die Entdecker jener großen Arznei, Hopfen-Bitters, als Wohlthäter von Allen geehrt. Dieses Bitters ist zusammengesetzt aus Hopfen, Buchu, Malz, Wolfskirsche, Löwenzahn und anderen ältesten und besten Heilmitteln der Welt, und ist der größte Blutreiniger, Nieren- und Leber-Regulator und Leben und Gesundheit Wiederbringer. Kein Leiden, wo dieses Bitters gebraucht wird.

Was auch immer die Symptome sein mögen, welcher Art auch die Krankheit und Leiden sind, gebrauchen Sie Hopfen-Bitters. Es rettet Ihnen das Leben. Hunderte sind auf diese Weise gerettet worden. $500 werden für jeden Fall bezahlt, wo das Bitters nicht hilft oder heilt.

„Ich litt lange Jahre an schweren Nieren- und Leberbeschwerden, bekam dünnes Blut, war schläfrig und matt, konnte kaum herumkriechen, war mit einem Wort ein alter gebrechlicher Mann und konnte nichts finden, das mir half, bis ich Hopfen-Bitters gebrauchte, und mich jetzt wie neu geboren finde. Mein Blut ist rein, die Nieren sind recht, und ich bin wieder so kräftig wie ein Dreißigjähriger, obschon ich 72 Jahre zähle. — Vater."

„Zehn Jahre lang war meine Frau an's Bett gefesselt, sie litt an einer solchen Menge Leiden, daß kein Dokter wußte, was ihr fehlte, und ich warf ein kleines Vermögen für allen möglichen Humbug und Stoff weg. Vor circa 6 Monaten sah ich eine Ver. Staaten Flagge mit Hopfen-Bitters darauf, und ich beschloß nochmals zwei Flaschen zu kaufen, und jetzt ist sie so wohl und kräftig, als irgend eines Mannes Frau und dies wurde mit wenigen zwei Dollars erreicht

H. W. — Detroit, Mich.

Troy
Dampf-Wäscherei,
160 Nord Delaware Str.,
nahe der Massachusetts Ave.
JOHN KIDD, Eigenthümer.
Vorzügliche Arbeit!
Prompte Ablieferung!
T. W. Ryan, Geschäftsführer.
Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Express werden sofort ausgeführt.
Telephon 135.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
—Nachfolger des—
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 283.

Die Indianapolis
Business University,
— einschließlich —
Bryant & Stratton's
Business College!
Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut für Schönschreiben und Zeichnen, Stenographie und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich und gut.
Auskunft in Bezug auf Schulgeld u. s. w., wird gerne ertheilt. Man spreche in der Office vor.
Adresse: BUSINESS UNIVERSITY.
When Block, gegenüber der Post.
Indianapolis, Ind.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso - Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Wechsel und Postanzahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht bis nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.
Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Jeffers' Cash Paint Store,
— ist umgezogen nach —
No. 30 Süd Meridian Straße.
Wm. Grassow ist bei uns angestellt

James R. Ross & Co.,
— Großhändler in —
Whiskey.
184 Süd Meridian Straße.
Indianapolis.

Bremen nach Indianapolis $21.00.
Hamburg nach Indianapolis $18.00.
FRENZEL BROS.
Merchants National Bank,
S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben ꝛc.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
Kommt und seht unsere

Brooks Oil Co.'s GASOLENE.
Unser
WHITE STAR GASOLENE
ist das sicherste und reinste Gasolene im Markte.
Derselbe brennt länger, als gewöhnliches Gasolene und verbreitet keinen schlechten Geruch.
Für Gasolene-Oefen und alle Zwecke für welche Gasolene gebraucht wird, ist das White Star das zuverlässigste.
Wenn das White Star Gasolene nicht in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, bestellen Sie direkt ein Faß.
Brooks Oil Co.,
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.

Ernte.
Brooks Oil Co.'s
CORLISS Maschinen Oel
für
Landwirthschaftliche Maschinen.
Jeder Farmer sollte das Corliß Maschinenöl kaufen, um dasselbe an Erntemaschinen zu verwenden.
Dies Oel wird ausschließlich von der Brooks Oil Co. verfertigt.
Frage bei dem Händler nach.
BROOKS OIL CO.'S
Corliss Engine Oil.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

Die „Bee Line!"
— nach —
Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von
NEW ENGLAND
mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach
New York and Boston
welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.
Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomodation und niedrige Raten.
Rundreise-Billete.
Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft
Tickets in allen regulären Ticket-Offices.
E. B. Thomas, General Manager. D. B. Skinner, Traffic-Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent.
Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1885 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:35 Am	†10:45 A	*4:55 Nm	†4.00 P
Ant. Camb'g City	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:53 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:07 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:57 „	.....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Am	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Am	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] „	.....
„ Washington	8:30 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25 Nm	.....	7:30 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Application bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McGrew, Manager, Columbus, Ohio
C. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Wir sehen, Ihr benützt die VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passag